

Buchtechnische und sachliche Prolegomena zur Enneateuchfrage

Konrad Schmid

I.

Es ist offenkundig, dass die ersten neun „Bücher“ der Hebräischen Bibel (Gen, Ex, Lev, Num, Dtn, Jos, Jdc, Sam, Reg) keine disparaten Einheiten darstellen, sondern untereinander eng vernetzt sind. Gen – II Reg bieten eine zusammenhängende, chronologisch geordnete und sachlich weitgehend stimmige Erzählung von der Schöpfung bis zum Exil, die über die jetzt vorliegenden Buchgrenzen hinweg verläuft und auch kaum durch Neueinsätze unterbrochen wird. Nur Genesis und Deuteronomium verfügen mit Gen 1,1 und Dtn 1,1-5 überhaupt über literarische Anfänge, die inhaltlich als eigentliche Buchüberschriften interpretiert werden können. Darüber hinaus finden sich nur in Jos 1,1, Jdc 1,1 und I Sam 1,1 mit יהי syntaktisch denkbare Erzählanfänge, die nicht mit Syndese oder Narrativen anderer Verben als היה formuliert sind¹. Insofern stehen Gen – II Reg in einem deutlich näheren Verhältnis zueinander als etwa die Prophetenbücher oder die weisheitlichen Bücher und zeigen deshalb auch in der Hebräischen Bibel kaum Variationen in ihrer kanonischen Anordnung².

Hat man also davon auszugehen, dass es ein Großgeschichtswerk im Umfang von Gen – II Reg gegeben hat, wie dies H.-C. Schmitt³ mehrfach vertre-

-
- 1 W. Groß, Syntaktische Erscheinungen am Anfang althebräischer Erzählungen: Hintergrund und Vordergrund, in: J. A. Emerton (Hrsg.), Congress Volume 1980, VT.S 32, 1981, 131-145, 133.135 Anm. 13; vgl. aber W. Schneider, Und es begab sich ... Anfänge von Erzählungen im Biblischen Hebräisch, BN 70 (1993), 62-87, 70.85.
 - 2 Vgl. R. Beckwith, The Old Testament Canon of the New Testament Church, 1985, 181-234.450f.; P. Brandt, Endgestalten des Kanons. Die Arrangements der Schriften Israels in der jüdischen und christlichen Bibel, BBB 131, 2001, 136.138.142.
 - 3 H.-C. Schmitt, Die Suche nach der Identität des Jahweglaubens im nachexilischen Israel, in: ders., Theologie in Prophetie und Pentateuch. Gesammelte Schriften, BZAW 310, 2001, 255-276; ders., Das spätdeuteronomistische Geschichtswerk Gen 1–2 Regum XXV und seine theologische Intention, in: ders., Theologie in Prophetie und Pentateuch,

ten hat? Verschiedentlich wird in der Forschung mit einem solchen Werk gerechnet, das unterschiedlich bezeichnet werden kann⁴. Oft spricht man in sachlicher Extrapolation des Begriffs „Pentateuch“ von einem „Enneateuch“⁵.

-
- 277-294; ders., Die Josephsgeschichte und das Deuteronomistische Geschichtswerk. Genesis 38 und 48-50, in: ders., *Theologie in Prophetie und Pentateuch*, 295-308; ders., Die Erzählung vom Goldenen Kalb Ex. 32* und das Deuteronomistische Geschichtswerk, in: ders., *Theologie in Prophetie und Pentateuch*, 311-325; ders., Das sogenannte jahwistische Privilegrecht in Ex 34,10-28 als Komposition der spätdeuteronomistischen Endredaktion des Pentateuch, in: J. C. Gertz u.a. (Hrsg.), *Abschied vom Jahwisten. Die Komposition des Hexateuch in der jüngsten Diskussion*, BZAW 315, 2002, 157-171; ders., Dtn 34 als Verbindungsstück zwischen Tetrateuch und Deuteronomistischen Geschichtswerk, in: E. Otto / R. Achenbach (Hrsg.), *Das Deuteronomium zwischen Pentateuch und Deuteronomistischem Geschichtswerk*, FRLANT 206, 2004, 180-192; ders., *Arbeitsbuch zum Alten Testament. Grundzüge der Geschichte Israels und der alttestamentlichen Schriften*, UTB 2146, 2005, 242-248.
- 4 O. Kaiser, *Der Gott des Alten Testaments. Theologie des AT 1: Grundlegung*, UTB 1747, 1993, 159-162: „Heils-Unheilsgeschichtliche[s] Großgeschichtswerk“; Schmitt, *Das spätdeuteronomistische Geschichtswerk*; ders., *Erzählung vom Goldenen Kalb*, 323; ders., *Privilegrecht*, 170; ders., *Dtn 34*, 182: „spätdeuteronomistisches Geschichtswerk“; M. Rose, *La croissance du corpus historiographique de la bible – une proposition*, RThPh 118 (1986), 217-236, 217: „corpus historiographique de la bible“. Im angelsächsischen Sprachbereich scheint sich die Bezeichnung „Primary History“ durchzusetzen, vgl. D. N. Freedman, *The Law and the Prophets*, in: G. W. Anderson u. a. (Hrsg.), *Congress Volume 1962*, VT.S 9, 1963, 250-265, 251.254.257; D. N. Freedman / J. C. Geoghegan, *Martin Noth: Retrospect and Prospect*, in: S. L. McKenzie / M. P. Graham (Hrsg.), *The History of Israel's Traditions. The Heritage of Martin Noth*, JSOT.S 182, 1994, 129-152, 129; S. Mandell / D. N. Freedman, *The Relationship between Herodotus' History and Primary History*, SFSHJ 60, 1993, ix (vgl. 85); P. J. Kissling, *Reliable Characters in the Primary History. Profiles of Moses, Joshua, Elijah and Elisha*, JSOT.S 224, 1996; E. Ben Zvi, *Looking at the primary (hi)story and the prophetic books as literary/theological units within the frame of the early second temple: Some considerations*, SJOT 12 (1998), 26-43 (26: „Primary Historical Narrative“); S. Mandell, *Primary history as a social construct of a privileged class*, in: M. R. Sneed (Hrsg.), *Concepts of class in ancient Israel*, 1999, 21-35; A. Abela, *Is Genesis the introduction of the primary history?*, in: A. Wénin (Hrsg.), *Studies in the Book of Genesis. Literature, redaction and history*, BETHL 155, 2001, 397-406; G. Auld, *Counting sheep, sins and sour grapes. The primacy of the primary history?*, in: A. Hunter / P. R. Davies (Hrsg.), *Sense and sensitivity. Essays on reading the Bible in memory of Robert Carroll*, JSOT.S 348, 2002, 63-72; D. N. Freedman / B. Kelly, *Who redacted the primary history?*, in: C. Cohen u. a. (Hrsg.), *Sefer Moshe. The Moshe Weinfeld Jubilee Volume. Studies in the Bible and the ancient Near East, Qumran, and post-biblical Judaism*. FS M. Weinfeld, 2004, 39-47; J. W. Wesseliuss, *The functions of lists in primary history*, in: M. Augustin / H. M. Niemann (Hrsg.), „Basel und Bibel“. *Collected communications to the XVIIth congress of the International Organization for the study of the Old Testament*, 2001, BEAT 51, 2004, 83-89.
- 5 Vgl. etwa Schmitt, *Suche*, 275; ders., *Arbeitsbuch*, 242; R. G. Kratz, *Die Komposition der erzählenden Bücher des Alten Testaments. Grundwissen der Bibelkritik*, UTB 2157, 2000, 219-225; E. Aurelius, *Zukunft jenseits des Gerichts. Eine redaktionsgeschichtliche Studie zum Enneateuch*, BZAW 319, 2003; R. Achenbach, *Pentateuch, Hexateuch und*

Allerdings ist auch verschiedentlich Kritik an einer solchen Annahme geäußert worden⁶. Die wichtigsten Probleme betreffen drei Gesichtspunkte: Erstens wird beanstandet, dass sich keine deutlichen redaktionellen Verkettungen, die sich auf Gen – II Reg insgesamt erstrecken, nachweisen lassen, zweitens werden Zweifel an der buchtechnischen Realisierbarkeit eines „Enneateuch“ geäußert, und drittens stellt sich die Frage nach der sachlichen Abgeschlossenheit eines Zusammenhangs Gen – II Reg. Die folgenden Überlegungen gehen diesen Aspekten je für sich nach (II.-IV.) und versuchen, eine Auswertung zu formulieren (V.).

II.

Was das Problem der redaktionellen Einheit von Gen – II Reg betrifft, so ist zunächst zuzugestehen, dass sich durchlaufende „Ketten“, die etwa den prominenten penta- bzw. hexateuchischen Aussagegefügen der eidlichen Landverheißung an die drei Erzväter (Gen 50,24; Ex 32,13; 33,1; Num 32,11; Dtn 34,4) oder der Überführung der Josephsgebeine (Gen 50,25; Ex 13,19; Jos 24,32) vergleichbar wären, so nicht finden lassen⁷. Ist damit die Annahme eines „Enneateuch“ unmöglich? Dagegen steht zunächst die narrative und chronologische Kohärenz von Gen – II Reg: Die hier erzählte Geschichte von der Schöpfung der Welt bis zum babylonischen Exil ist erzählerisch so fest gefügt, dass *grundsätzlich* davon ausgegangen werden kann, dass sich dieser Ablauf einer ordnenden Hand verdankt. Es wäre demgegenüber eine wesentlich weniger plausible Annahme, dass die in Gen – II Reg versammelten Teilüberlieferungen nur durch bloßen Zufall sachlich so gut aneinander anschließen, dass sich ein durchlaufender Lesezusammenhang ergibt. Darüber hinaus zeigt die in Gen – II Reg eingezogene Weltzeitordnung, die im Wesentlichen auf den Stammbäumen Gen 5 und 11, den Lebenszeitangaben der Patriarchen, den chronologischen Brückenangaben Ex 12,40f. und I Reg 6,1 sowie den annalistischen Informationen der Königsbücher basiert, dass der „Enneateuch“ zumindest auf dieser Stufe insgesamt redaktionell bedacht und bearbeitet worden ist: Der Exodus fällt nach der masoretischen Zeitrechnung auf das Jahr 2666, von der Schöpfung an gerechnet. Das sind zwei Drittel von

Enneateuch. Eine Verhältnisbestimmung, ZAR 11 (2005), 122-154; J. C. Gertz (Hrsg.), Grundinformation Altes Testament. Eine Einführung in Literatur, Religion und Geschichte des Alten Testaments, UTB 2745, 2006, 190.

6 Vgl. H. Seebaß, Art. „Pentateuch“, TRE 26/1, 1996, 185-209, 186; N. Lohfink, Moses Tod, die Tora und die alttestamentliche Sonntagslesung, ThPh 71 (1996), 481-494, 484.

7 Vgl. E. Otto, Das Deuteronomium im Pentateuch und Hexateuch, FAT 30, 2001, 219: „Wollte man mit einem literarischen Zusammenhang rechnen, der über Jos 24 hinaus auch die Vorderen Propheten einschließt, müßte erklärt werden, warum derartige Ketten [sc. wie Gen 50,25f - Ex 13,19 - Jos 24,32] nicht über Jos 24 hinausführen“.

4000 Jahren, die offenbar mit der makkabäischen Wiederweihe des Tempels erfüllt sind⁸. Diese übergreifende Struktur ist zwar sehr spät anzusetzen – nicht vor dem historischen Zielpunkt, auf den sie zuläuft (also in der Makkabäerzeit) –, aber sie etabliert kaum erst den Zusammenhang von Gen – II Reg, sondern sie hat ihn bereits vorgefunden und redigiert ihn. Darauf weisen gewisse Inklusionen, die Gen – II Reg insgesamt umgreifen (Joseph / Jojachin⁹; Vertreibung aus dem Garten Eden / Zerstörung Jerusalems¹⁰), weitere übergreifende Themen¹¹ und Sachentsprechungen in Gen – II Reg¹², vor allem aber das Kapitel Jos 24, das in seiner vorliegenden Gestalt deutlich ein Scharnier zwischen der in Gen – Jos erzählten Heilsgeschichte, die in der Landnahme mündet, und der in Jdc – II Reg anschließenden Unheilsgeschichte, die mit dem Landverlust endet, bildet¹³. Die Bestimmung von Aussage und Entstehungszeit von Jos 24 ist allerdings umstritten. Unbestritten und unbestreitbar ist, dass Jos 24 mit seiner expliziten Nennung Abrahams (V. 2f.) und der anschließenden Rekapitulation der Heilsgeschichte (V. 4–13) bis auf die Genesis zurückgreift und so einen „hexateuchischen“ Horizont hat. Umstritten, aber gut begründbar ist, dass Jos 24 in der anderen literarischen Richtung innerhalb eines „Enneateuch“ bis nach II Reg blickt (vgl. Jdc 6,7-10; 10,10-16; I Sam 7,3f.; 10,7-17; 12¹⁴). Namentlich die V. 19f.

8 Vgl. K. Schmid, *Erzväter und Exodus. Untersuchungen zur doppelten Begründung der Ursprünge Israels innerhalb des Alten Testaments*, WMANT 81, 1999, 19-22.

9 Vgl. K. Schmid, *Das Deuteronomium innerhalb der „deuteronomistischen Geschichtswerke“* in Gen – 2Kön, in: Otto/Achenbach, *Deuteronomium*, 193-211, 209f.; T. Römer, *La fin du livre de la Genèse et la fin des livres des Rois: ouvertures vers la diaspora. Quelques remarques sur le Pentateuque, l'Hexateuque et l'Ennéateuque*, in: D. Böhler u. a. (Hrsg.), *L'Ecrit et l'Esprit. Études d'histoire du texte et de théologie biblique en hommage à Adrian Schenker*, FS A. Schenker, OBO 214, 2005, 285-294.

10 Vgl. B. Gosse, *L'inclusion de l'ensemble Genèse – II Rois, entre la perte du jardin d'Eden et celle de Jérusalem*, ZAW 114 (2002), 189-211.

11 Vgl. die o. Anm. 3 genannten Arbeiten von H.-C. Schmitt.

12 Innerhalb von Gen- II Reg lässt sich beispielsweise eine auffällige strukturelle Selbstähnlichkeit zwischen „Urgeschichte“, „Volksgeschichte“ und „Staatsgeschichte“ feststellen:

	„Urgeschichte“ Gen 1-11	„Volksgeschichte“ Gen 12 – Jos	„Staatsgeschichte“ Jdc/Sam – Reg
„Fall“	Gen 2f.	Ex 32-34	I Reg 12
Strafe/Bewahrung eines Rests	Gen 6-9	Num 13f.	II Reg 17

Vgl. dazu Schmid, *Erzväter*, 24-26.

13 Schmid, *Erzväter*, 22-24; R. G. Kratz, *Der vor- und der nachpriesterschriftliche Hexateuch*, in: Gertz u. a. (Hrsg.), *Abschied vom Jahwisten*, 295-323, 299-307.

14 Vgl. Kratz, *Hexateuch*, 302. Achenbach (ZAR 2005, 139-153) konzidiert diese Bezüge, will in ihnen aber lediglich Elemente einer „Bearbeitung“ statt einer „für ein Gesamtwerk Enneateuch ... formativ[en] ... Redaktion“ (141) sehen. Es fragt sich aber, ob

(„Ihr *könnt* Jhwh nicht dienen!“) sind nicht sinnvoll anders interpretierbar: Sie bereiten die in den Folgebüchern eröffnete Unheilsgeschichte vor¹⁵. Man mag darüber diskutieren, ob V. 19f. gegenüber einem dann anzunehmenden Grundtext von Jos 24 literarisch sekundär seien¹⁶, doch spätestens auf der Ebene des vorliegenden Textes von Jos 24, die zwar nachpriesterschriftlich, aufgrund der nachfolgenden, von Jos 24 sachlich abhängigen redaktionsgeschichtlichen Weiterungen des Richterbuchs¹⁷ aber immer noch perserzeitlich anzusetzen sein dürfte, kommt Jos 24 die Funktion eines Gelenks zwischen Gen – Jos und Jdc – II Reg zu, das den Gesamtzusammenhang als Abfolge von Heilsgeschichte und Unheilsgeschichte strukturiert.

III.

Wenn Gen – II Reg zwar in literarischer Hinsicht ein geordnetes Gefüge präsentieren, so fragt sich gleichwohl, wie denn ein solch umfangreicher Zusammenhang buchtechnisch überhaupt vorstellbar sei. Die diesbezügliche Sachlage ist allerdings vergleichsweise klar: Entgegen einer verbreiteten Ansicht¹⁸ bieten Rollen, die mehrere biblische „Bücher“ umfassen, von ihrer Länge her *keine unausweichlichen buchtechnischen Schwierigkeiten*¹⁹ – wenn

hier die zugrundegelegten Kategorien den Blick für die Funktion der entsprechenden Aussagen in Jos 24 verstellen.

15 Vgl. Schmid, Deuteronomium, 193f Anm. 1.

16 Vgl. z.B. – allerdings mit ihrerseits diskutierbaren Gründen – C. Levin, Die Verheißung des neuen Bundes in ihrem theologiegeschichtlichen Zusammenhang ausgelegt, FRLANT 137, 1985, 114f; ihm folgend Kratz, Komposition, 207.

17 Vgl. Schmid, Erzväter, 218-220; vgl. auch die Diskussion bei P. Guillaume, Waiting for Josiah. The Judges, JSOT.S 385, 2004.

18 Vgl. J. M. Oesch, Petucha und Setuma, Untersuchungen zu einer überlieferten Gliederung im hebräischen Text des Alten Testaments, OBO 27, 1979, 118 Anm. 5; M. Haran, Book-Size and the Thematic Cycles in the Pentateuch, in: E. Blum u. a. (Hrsg.), Die Hebräische Bibel und ihre zweifache Nachgeschichte, FS R. Rendtorff, 1990, 165-176, 169; ders., Book-Size and the Device of Catch-Lines in the Biblical Canon, JJSt 36 (1985), 1-11; E. Blum, Studien zur Komposition des Pentateuch, BZAW 189, 1990, 111 Anm. 43. Im Bereich der neutestamentlichen Wissenschaft wurde bisweilen die Meinung geäußert, dass eine Ordnung der Evangelien erst mit dem Aufkommen des Codex fixiert werden konnte, vgl. Th. Zahn, Geschichte des Neutestamentlichen Kanons. Zweiter Band: Urkunden und Belege zum ersten und dritten Band, 1890, 364; H. von Campenhausen, Die Entstehung der christlichen Bibel, BHTh 39, 1968, 203.

19 Vgl. K. Schmid, Buchgestalten des Jeremiabuches. Untersuchungen zur Redaktions- und Rezeptionsgeschichte von Jer 30-33 im Kontext des Buches, WMANT 72, 1996, 35-43; J. Blenkinsopp, The Pentateuch. An Introduction to the First Five Books of the Bible, 1992, 46; E. Tov, Der Text der Hebräischen Bibel. Handbuch der Textkritik, 1997, 166; ders., Scribal Practices and Approaches Reflected in the Texts Found in the Judean Desert, StTDJ 54, 2004, 74-79. Die Frage mehrere Bücher umfassender Rollen ist auch

sie statt auf dem brüchigeren Papyrus auf Leder geschrieben sind. Rollen können sehr umfangreich sein: Aus dem alten Griechenland ist eine 50 Meter lange Rolle mit der Ilias und der Odyssee bekannt²⁰. Der ägyptische Papyrus Harris (11. Jh. v. Chr.) enthält auf 43 Metern Länge das Totenbuch²¹. Durchschnittlich waren aber Längen von 8 bis 9 Metern²². Im Alten Testament zeigt die Unterteilung des Pentateuch und noch deutlicher diejenige der wahrscheinlich ursprünglich ein Buch bildenden Samuel- und Königsbücher, dass ursprünglich sehr lange Buchrollen mit einem zusammenhängenden Text *nachträglich* auf kürzere Rollen verteilt worden sind²³. Die längsten material erhaltenen Rollen aus Qumran sind 1QIsa^a (7,34m + „handle sheet“ vor Kol. I) und 11QTemple (8,148m; ursprünglich 8,75m²⁴). Für 4QPentPar^{a-d} (4Q364-367 = 4QRP^{b-e}) rechnet Tov mit einer Gesamtlänge von 22,5-27,5m²⁵.

Wenn zwar in Qumran die biblischen Bücher in der Regel auf separate Rollen geschrieben worden sind²⁶, so deuten doch die Fragmente von 4QGen-Exod^a (früher 4Gen^a und 4Exod^b)²⁷, 4QpaleoGen-Exod¹ (früher 4QpaleoExod¹

wichtig für die Diskussion um buchübergreifende Zusammenhänge, wie sie vor allem für die Prophetenbücher (vgl. nur das Zwölfprophetenbuch) erwogen werden (vgl. O. H. Steck, Der Abschluß der Prophetie im Alten Testament. Ein Versuch zur Frage der Vorgeschichte des Kanons, BThSt 17, 1991, 24 Anm. 29; E. Bosshard, Beobachtungen zum Zwölfprophetenbuch, BN 40 [1987], 30-62; J. Nogalski, Literary Precursors to the Book of the Twelve, BZAW 217, 1993.) Die verschiedentlich im Alten Testament genannten „Bücher“, auf die Bezug genommen wird (vgl. z. B. Num 21,14; Jos 10,13; 2Sam 1,18), stellen z. T. bereits selbst von vornherein keine Einzeldokumente, sondern kleine Sammlungen dar, vgl. P. Welten, Art. „Buch/Buchwesen II.“, TRE 7, 1981, 272-275. Zu vergleichen ist ferner die 1QS, 1QSa und 1Qsb umfassende Sammelrolle, s. J. Maier, Die Qumran-Essener: Die Texte vom Toten Meer I, UTB 1862, 1995, 166.

20 G. R. Driver, Semitic Writing: From Pictograph to Alphabet, 1948, 84 Anm. 5.

21 Vgl. E. Tov, Textual Criticism of the Hebrew Bible, 1992, 202.

22 Vgl. N. M. Sarna, Ancient Libraries and the Ordering of the Biblical Books. A Lecture Presented at the Library of Congress, March 6, 1989, The Center for the Book Viewpoint Series 25, 1989, 8f.

23 Vgl. L. Blau, Studien zum althebräischen Buchwesen und zur biblischen Litteraturgeschichte, 1902, 51. Die LXX-Bezeichnung „Könige“ für Sam-Reg dürfte auf alte Tradition zurückgehen (vgl. H. B. Swete, An Introduction to the Old Testament in Greek, Revised by R.R. Ottley, with an Appendix Containing the Letter of Aristeas Edited by H. St. J. Thackeray, [1900] ²1914, repr. 1989, 215; F. Siegert, Zwischen Hebräischer Bibel und Altem Testament. Eine Einführung in die Septuaginta, MJS 9, 2001, 45), außerdem bietet I Reg 1,1 keine deutliche Zäsur, die einen ursprünglichen Buchanfang markiert.

24 Vgl. Tov, Text, 166; ders., Scribal Practices, 76f.

25 Text, 166; ders., Scribal Practices, 76 (vgl. aber die Vorbehalte bei J. Maier, Die Qumran-Essener: Die Texte vom Toten Meer II, UTB 1863, 1995, 308f.).

26 Vgl. Tov, Text, 86f.166; ders., Scribal Practices, 75. Das Dodekapropheton galt dabei – wie schon in Sir 49,10 – als ein Buch (vgl. U. Gleßner, Liste der biblischen Texte aus Qumran, RdQ 62 [1993], 153-192).

27 Vgl. DJD XII, 7-30 (J. R. Davila); Tov, Scribal Practices, 75.

oder 4QpaleoExodⁿ28, 4QExod-Lev^f (früher 4QExod^f)29 und 4QLev-Num^{a30} auf Pentateuchrollen hin³¹. Die Formulierung „Buch Moses und die Bücher der Propheten und Davids Psalmen“ aus 4QMMT (4Q397 = 4QMMT^d), die vom Buch Moses auffällig im Sg. spricht³², stützt diese Vermutung³³. Die Rolle Mur 1 aus dem Wadi Murabba'at ist aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls eine Pentateuchrolle; sie enthält Fragmente aus Gen (Stücke aus Gen 32-35), Ex (4-6) und Num (34.36)³⁴.

Von der antiken Buchrollenherstellung her zu urteilen, ist somit eine den gesamten Textumfang von Gen – II Reg umfassende Rolle zwar nicht ohne weiteres zu erwarten, auf der anderen Seite aber auch kein Ding der Unmöglichkeit. Es ist aufgrund der inneren Kohärenz von Gen – II Reg durchaus denkbar³⁵, ja für die rabbinische Zeit ist sogar belegbar, dass es Rollen gegeben hat, die (mindestens) Gen – II Reg insgesamt umfasst haben. In Git 60a wird der Gebrauch getrennter Rollen der einzelnen Bücher des Pentateuch in

28 Die Rolle enthält Buchstaben des letzten Verses von Gen und Textstücke aus Ex 1-4.8-12.16-20.22.25-28.36.40[?]; vgl. E. Ulrich, *An Index of the Passages in the Biblical Manuscripts from the Judean Desert*. Genesis-Kings, DSD 1 (1994), 113-129; 106-111; Maier, *Qumran-Essener II*, 15f; DJD IX, 17-50.

29 DJD XII, 133-134 (F.M. Cross).

30 S. Gleßner, RdQ 1993, 164f; Maier, *Qumran-Essener II*, 19; DJD XII, 153-176 (E. Ulrich); Tov, *Scribal Practices*, 75.

31 Skeptisch allerdings E. Ulrich, DJD XII, 175.

32 Vgl. auch die singularische Bezeichnung משה תורה in IQS 5,8; 8,22; CD 5,2; 15,2.9.12 u.ö. oder einfach התורה in IQS 5,21; 6,6; CD 6,4; 14,8; 15,13 u.ö. (s. H. Stegemann, *Die „Mitte der Schrift“ aus der Sicht der Gemeinde von Qumran*, in: M. Klopfenstein u. a. [Hrsg.], *Mitte der Schrift? Ein jüdisch-christliches Gespräch*. Texte des Berner Symposiums vom 6.-12. Januar 1985, 1987, 149-184, 161 Anm. 39). Vgl. im Alten Testament auch die Redeweise vom „Buch (des Gesetzes) Moses“ משה (תורה) ספר in II Chr 25,4; 35,12; Neh 8,1; 13,1. Ähnlich nimmt Mk 12,26, wo Ex 3,2.6 zitiert wird, auf das „Buch“ (Singular) Moses Bezug (vgl. O. Eißfeldt, *Einleitung in das Alte Testament unter Einschluß der Apokryphen und Pseudepigraphen sowie der apokryphen und pseudepigraphenartigen Qumran-Schriften*. Entstehungsgeschichte des Alten Testaments, NTG, 3¹⁹⁶⁴, 206).

33 Vgl. Stegemann, *Mitte*, 164 Anm. 50; 165 Anm. 56; 180 Anm. 123; J. Maier, *Die Qumran-Essener: Die Texte vom Toten Meer III*, 1996, UTB 1916, 9f. Es ist nicht ausgeschlossen, dass es bereits in der Antike auch Buchrollen gab, die das gesamte Alte Testament umfasst haben (vgl. Oesch, *Petucha*, 118 Anm. 5 [Lit.]; Tov, *Scribal Practices*, 75), doch dürfte es sich hier um Ausnahmen gehandelt haben. In Qumran deutet nichts darauf hin, dass man dort solche Rollen hergestellt oder benutzt hat.

34 Vgl. DJD II, 75-78 (J. T. Milik), 75: „Les fragments de Gen et d'Ex, et le fr. 2 de Num, appartiennent presque certainement au même manuscrit [...]. Il est donc possible qu'originellement le rouleau ait contenu la Torah complète.“ Vgl. Tov, *Scribal Practices*, 75.

35 Vgl. die Überlegungen bei Beckwith, *Canon*, 241-245; Schmid, *Buchgestalten*, 38f; H.-J. Stipp, *Ahabs Buße und die Komposition des deuteronomistischen Geschichtswerks*, Bib. 76 (1995), 471-479.

der Synagoge verboten³⁶; j. Megilla 73d sowie Soferim 3,1 lassen weiter den Rückschluss zu, dass das Vereinigen von Tora und Propheten in rabbinischer Zeit mancherorts praktiziert wurde³⁷. BB 13b lässt an Rollen denken, die den gesamten Pentateuch, die Propheten oder die Schriften, ja sogar das ganze Alte Testament umfasst haben³⁸.

Allerdings sind solche sehr umfangreichen Rollen schwierig zu handhaben – oder, wie Kallimachos sagte: μέγα βιβλίον μέγα κακόν³⁹ –, so dass sie wohl selten hergestellt wurden. Die herkömmlichen Unterteilungen nach biblischen „Büchern“ werden sich vor allem aus praktischen Gründen nahe gelegt haben. Die Totalangaben von 22 bzw. 24 Büchern der Hebräischen Bibel bei Josephus bzw. IV Esr 14 setzen ein Buch – wobei Sam, Reg, XII, Chr, Esr-Neh als ein Buch zählen⁴⁰ – pro Rolle voraus. Der Sprachgebrauch bei Josephus, der bisweilen auf Jes, Dan und Ez je als „Bücher“ Bezug nehmen kann⁴¹, weist darauf hin, dass lange Einzelbücher auf mehrere Rollen aufgeteilt werden konnten.

Die Frage sehr umfangreicher Rollen ist aber ohnehin zu relativieren. Ob man solche Rollen nun für wahrscheinlich hält oder nicht, ist grundsätzlich von eingeschränkter Bedeutung für die Frage der Denkbarkeit eines „Enneateuch“. Aufgrund von Analogien aus dem antiken Bibliothekswesen⁴² hat man damit zu rechnen, dass selbst in Fällen, in denen ein Gen – II Reg reichendes Großgeschichtswerk auf Einzelrollen aufgeteilt worden wäre⁴³, eine bestimmte Ordnung gewaltet hat⁴⁴: Die Rollen lassen sich bibliothekarisch so

36 Blau, Buchwesen, 65 mit Anm. 3; Tov, Text, 166; ders., Scribal Practices, 10 mit Anm. 18 (Lit.).

37 Blau, Buchwesen, 63 mit Anm. 4; S. Z. Leiman, The Canonization of Hebrew Scripture. The Talmudic and Midrashic Evidence, ²1991, 60f.; vgl. auch Oesch, Petucha, 118 Anm. 5.

38 Vgl. Blau, Buchwesen, 40.61f.; Brandt, Endgestalten, 64f. mit Anm. 219; Tov, Scribal Practices, 75.

39 Vgl. Driver, Semitic Writing, 84 Anm. 5.

40 Zum Unterschied 22 oder 24 Bücher s. ausführlich Beckwith, Canon, 235-273; O. Kaiser, Grundriß der Einleitung in die kanonischen und deuterokanonischen Schriften des Alten Testaments. Band 3: Die poetischen und weisheitlichen Werke, 1994, 124 Anm. 7, sowie das Material bei Bill. IV/1, 419-423.

41 S. den Nachweis bei Beckwith, Canon, 264 Anm. 21. Dasselbe gilt für Sir in rabbinischen Texten (ebd.).

42 Vgl. grundsätzlich O. Pedersén, Archives and Libraries in the Ancient Near East 1500-300 B.C., 1998.

43 Ben Zvi, SJOT 1998, 27, spricht von „multi-book unit“.

44 Vgl. N. M. Sarna, The Order of the Books, in: C. Berlin (Hrsg.), Studies in Jewish Bibliography, History and Literature in Honor of I. Edward Kiev, 1971, 407-413; ders., Libraries; Steck, Abschluß, 117; Brandt, Endgestalten, 62-66. Beckwith, Canon, 181-234, macht auf die vielfachen Unterschiede in der Anordnung der Bücher des Alten Testaments in frühjüdischen und altkirchlichen Listen und verschiedenen Manuskripten aufmerksam, stellt dazu aber auch fest, dass die unterschiedlichen Anordnungen nicht auf-

ordnen, dass die jeweiligen Buchanschlüsse nicht nur textlich, sondern auch organisatorisch kenntlich sind. Im übrigen wird ja entsprechend auch stillschweigend bei der Annahme eines „Pentateuch“, dem „in fünf Gefäßen [aufbewahrten Buch]“, in der Regel offengelassen, ob Gen – Dtn als auf einer Rolle geschrieben vorgestellt werden, oder ob man mit einem aus fünf Einzelrollen bestehenden, gleichwohl aber zusammengehörigen Werk rechnet.

IV.

Die bisherigen Überlegungen haben die redaktionelle Kohärenz eines von Gen – II Reg reichenden Großgeschichtswerks hervorgehoben und dessen grundsätzliche buchtechnische Möglichkeit gezeigt – sei es, dass man sich dieses als material zusammenhängendes Werk auf einer Buchrolle vorstellt, oder dass mit einem zusammenhängenden Serienwerk von Einzelrollen gerechnet wird. Damit ist aber noch ganz offen, ob es tatsächlich sinnvoll ist, mit einem solchen Werk im Sinne eines abgeschlossenen „Enneateuch“ zu rechnen. Wie autark ist Gen – II Reg?

Hierüber muss aufgrund *sachlicher* Überlegungen geurteilt werden. Es dürfte hilfreich sein, sich zunächst die Argumente für oder gegen die Annahme eines solchen Werks zu vergegenwärtigen und dann in einem darauf folgenden Schritt eine Auswertung vorzunehmen. Denn es ist nicht auszusprechen, dass eine sinnvolle Antwort anders als in einem einfachen Ja oder Nein ausfallen wird. Es wird möglicherweise auf eine genaue Bestimmung ankommen, in welchem Sinn von einem „Enneateuch“ die Rede sein kann.

Zunächst einmal ist noch einmal hervorzuheben, dass Gen – II Reg als durchlaufend lesbarer Zusammenhang vorliegt, der am Ende von II Reg abbricht. Das hat sich in der späteren Überlieferungsgeschichte sowohl der christlichen Alten Testamente wie auch der Jüdischen Bibeln darin niedergeschlagen, dass es über die kanonische Abfolge dieser Bücher nahezu keine Unstimmigkeiten gibt. Gen – II Reg ist derjenige Teil des Alten Testaments, über dessen Bücheranordnung in jüdischen Quellen keine⁴⁵ und in christlichen Quellen kaum Unsicherheiten bestehen⁴⁶. Das in Gen – II Reg vorlie-

grund der prinzipiellen Beliebigkeit der Buchabfolge, sondern aufgrund unterschiedlicher Ordnungsbemühungen zu erklären sind (vgl. 182).

45 Beckwith, Canon, 119.206, meint, Josephus setze Hi vor Jos voraus (so, wegen der traditionell Mose zugeschriebenen Autorschaft von Hi, die Reihenfolge in der Peschitta); das bleibt aber hypothetisch.

46 Beckwith, Canon, 182; vgl. lediglich die Zusammenstellung von Lev und Dtn bei einigen Kirchenvätern (H. Holzinger, Einleitung in den Hexateuch, 1893, 2f.; Swete, Introduction, 226; Leiman, Canonization, 165 Anm. 264), die Listen bei Epiphanius von Salamis (div. Anordnungen, Beckwith, Canon, 189) und Bryennios [Gen, Ex, Lev, Jos, Dtn, Num, s. Leiman, Canonization, 165 Anm. 264] sowie den Mailänder Codex (Pss zwischen Sam

gende durchlaufende narrative Gefüge beruht schwerlich auf einem Zufall, sondern ist das Resultat absichtsvoller Gestaltung⁴⁷. Natürlich sind nicht alle Texte oder Textzusammenhänge in Gen – II Reg von vornherein für einen solchen Großzusammenhang geschaffen worden, aber dieser Großzusammenhang als solcher – wann immer er entstanden sein mag – ist eine „gemachte“, keine „gewordene“ Größe.

Auf der anderen Seite sind auch gegenläufige Indizien zu nennen: So sehr Gen – II Reg auch als Zusammenhang erscheint, so wenig kann dieser Zusammenhang als in sich sachlich suffizient gelten. Die elementarste sachliche Linie in Gen – II Reg ergibt sich über das Landthema: Gen – Jos erzählt von der Inbesitznahme des von allem Anfang an verheißenen Landes, Jdc – Reg von dessen Verlust⁴⁸. Gen – II Reg ist also diesbezüglich ein theologisches Nullsummenspiel.

Dieser Ausgang wurde schon oft als Problem empfunden und man hat versucht, in der Schlussepisode II Reg 25,27-30, die von der Begnadigung Jojachins in Babylon erzählt⁴⁹, ein Hoffnungslicht für die Zukunft zu entdecken. So war von Rad überzeugt, dass II Reg 25,27-30 „eine besondere theologische Bedeutung zukomm[e]“⁵⁰, nämlich, „daß es mit den Davididen doch noch nicht ein unwiderrufliches Ende genommen“⁵¹ habe. Auf der anderen Seite war Noth der Meinung, der Verfasser des deuteronomistischen Geschichtswerks habe diesen Abschnitt noch „hinzugefügt, weil dieses – für die Geschichte an sich belanglose – Ereignis nun einmal noch mit zur Darstellung des Geschicks der jüdischen Könige gehörte“⁵². Beide Deutungen haben Nachfolger gefunden, für eine „minimalisierende“⁵³ Auslegung wie Noth sprachen sich L. Schmidt⁵⁴, E. Würthwein⁵⁵, C. T. Begg⁵⁶, B. Becking⁵⁷

und Reg, Beckwith, Canon, 196). Zur Stellung des Rutbuchs vgl. I. Fischer, Rut, HThKAT, 2001, 108-111. S. insgesamt Brandt, Endgestalten.

47 Vgl. oben Abschn. II.

48 Vgl. bereits M. Weippert, Fragen des israelitischen Geschichtsbewußtseins, VT 23 (1973), 415-442, 441; vgl. Schmid, Erzväter, 21; Gosse, ZAW 2002.

49 Vgl. M. Gerhards, Die Begnadigung Jojachins – Überlegungen zu 2.Kön. 25,27-30 (mit einem Anhang zu den Nennungen Jojachins auf Zuteilungslisten aus Babylon), BN 94 (1998), 52-67.

50 Die deuteronomistische Geschichtstheologie in den Königsbüchern (1947), in: ders., Gesammelte Studien zum Alten Testament, ThB 8, 1958, 189-204, 203.

51 Ebd.

52 Überlieferungsgeschichte des Pentateuch, 1948, 87, vgl. 108.

53 So die Begrifflichkeit bei C. T. Begg, The Significance of Jehojachin's Release: A New Proposal, JSOT 36 (1986), 49-56, 49.

54 Deuteronomistisches Geschichtswerk, in: H.-J. Boecker u. a., Altes Testament, Neukirchener Arbeitsbücher, (1983, 101-113, 112)⁵1996, 127-141, 138f.

55 Die Bücher der Könige. 1Kön 17–2Kön 25, ATD 11/2, 1984, 481-484.

56 JSOT 1986, 53.

57 Jehojachin's Amnesty, Salvation for Israel? Notes on 2 Kings 25,27-30, in: C. Brekelmans / J. Lust (Hrsg.), Pentateuchal and Deuteronomistic Studies. Papers Read at the XIIIth IOSOT Congress 1989, BETHL 94, 1990, 283-293.

und M. Gerhards⁵⁸ aus, für eine „maximalisierende“ Sicht traten E. Zenger⁵⁹ und J. D. Levenson⁶⁰ ein.

Auf der einen Seite ist die exponierte Stellung von II Reg 25,27-30 in der Tat auffällig, auf der anderen Seite sollte man den unpräzisen Charakter des Abschnitts nicht überspielen⁶¹ und ihn entsprechend theologisch überlasten. Viel näher liegt eine alternative Erklärung der Bestimmung des theologischen Zielpunkts des Ablaufs von Gen – II Reg.

Was Israel nach der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier zu gewärtigen hat, entscheidet sich nicht aufgrund der knappen Schlusspassage der Geschichtsbücher II Reg 25,27-30, sondern ist Gegenstand ausführlicher theologischer Diskussion und Erörterung in den nachfolgenden Prophetenbüchern⁶². Das an die Geschichtsbücher anschließende *corpus propheticum* öffnet den Blick auf die Zukunft hin. Schon das erste Buch – das Jesajabuch – bietet eine Art Gesamtkompodium dessen, was die nachfolgenden Propheten in ihren Büchern – gemäß ihrer je eigenen Epoche – noch einmal ausführen: Jes sagt Gericht an (vgl. Jer), aber auch das kommende Heil (Jes 40-66; vgl. Ez; XII). In der Anordnung von MT läuft Gen – II Reg – liest man Gen – II Reg als heils-unheilsgeschichtliches Großgeschichtswerk mit der Hauptzäsur nach dem Josuabuch, in dem die Heilsgeschichte abgeschlossen wird – so sachlich auf das *corpus propheticum* zu: In den Prophetenbüchern werden die entscheidenden Aussagen für die Zukunft Israels getroffen⁶³.

58 BN 1998.

59 Die deuteronomistische Interpretation der Rehabilitierung Jojachins, BZ 12 (1968), 16-30.

60 The Last Four Verses in Kings, JBL 103 (1984), 353-361.

61 Vgl. dazu v. a. Begg, JSOT 1986, 51-55. T. Römer, Transformations in Deuteronomic and Biblical Historiography. On „Book-Finding“ and other Literary Strategies, ZAW 109 (1997), 1-11, 10f., verortet das Stück geistig im Umkreis der „Diasporanovellen“. Vgl. jetzt auch D. F. Murray, Of all the Years of Hope – or Fears? Jehoiachin in Babylon (2 Kings 25:27-30), JBL 120 (2001), 245-265, und J. Schipper, „Significant Resonances“ with Mephibosheth in 2 Kings 25:27-30: A Response to D. F. Murray, JBL 124 (2005), 521-529, 523: „one can strengthen Murray’s case that 2 Kgs 25:27-30 presents little hope for the restoration of Davidic kingship, but still presents hope of a tolerable exilic future“.

62 Vgl. auch J. A. Sanders, Art. „Canon“, AncBD 1, 1992, 837-852, 844f.

63 In den Geschichtsbüchern selbst klingt eine Zukunftsperspektive auch an, allerdings nur an vereinzelten Stellen und sachlich verhalten: Zu nennen sind namentlich Lev 26,42-45; Dtn 4,29-31; Dtn 30,1-10; Dtn 32,1-43 und I Reg 8,46-53 – hier wird über das Exil hinaus auf mögliches nachfolgendes Heil für Israel vorausgeblickt. Diese Betonung der Propheten im Dreischritt Gen – Jos; Jdc – II Reg; Jes – Sach/Mal wird später dadurch entscheidend korrigiert, dass nicht Gen – Jos, sondern nur Gen – Dtn als erster und wichtigster Kanonsteil aus Gen – II Reg abgegrenzt worden ist: Tora ist so eine nach hinten offene Größe, ihre Verheißungen werden von den Landnahmeberichten im zwar nachfolgenden, nun aber Nebiim zugeschlagenen Josuabuch entkoppelt. Damit eignet der Tora sozusagen selbst prophetische Qualität – ihre Aussagen sind nicht geschichtlich zu verstehen, indem sie auf die bereits vergangene Geschichte Israels abzielen, sondern weisen über diese hinaus. Vgl. hierzu ausführlich Schmid, Erzväter, 290-301.

Hängen die sachlichen und terminologischen Verbindungen zwischen dem Schlusskapitel von Gen – II Reg, II Reg 25, und dem im kanonischen Leseablauf anschließenden Kapitel Jes 1 mit diesem Leseablauf zusammen? Verschiedene Aussagen in Jes 1 erwecken den Eindruck, nachgerade als „Antworten“ auf Probleme formuliert zu sein, die durch die Schilderung II Reg 25 aufgeworfen werden. Jes 1,2-9, insbesondere V. 7, blickt auf ein Gericht mit einer Feuerkatastrophe zurück, wie es II Reg 25,9 berichtet⁶⁴; die Beschreibung Zions nach der Katastrophe als „Laubdach im Weinberg“ oder „Nachtstätte im Gurkenfeld“ (Jes 1,8) entspricht der ruralen Restschilderung von II Reg 25,12 („Weinbauern“, „Ackerbauern“). Die radikale Opferkritik in Jes 1,10-15⁶⁵ kann als fortführende Interpretation der Tempelzerstörung und Wegführung der Kultgeräte in II Reg 25,8-12.13-21 gelesen werden. Theologisch greift Jes 1 vielfach „bundestheologische“ Motive aus Dtn (und Lev 26) auf⁶⁶ und akzentuiert so die „deuteronomistische“ Logik von II Reg 25. Neben der viel beachteten Nähe von Jes 1 zu Jes 65f. und den Linien, die von Jes 1 ins Buch führen⁶⁷, wäre also auch der kanonische Anschluss von Jes an II Reg für die Interpretation des Kapitels zu bedenken.

IV.

Wie ist angesichts dessen nun angemessen über die „Enneateuch“-Frage zu entscheiden? Hat es je ein von Gen – II Reg reichendes Großgeschichtswerk gegeben?

Die Antwort muss lauten: Nicht als suffiziente Größe. Gen – II Reg weisen über sich hinaus und sind auf die sachliche Fortführung in den Prophetenbüchern angewiesen. Insofern dürfte es ein von Gen – II Reg reichendes Großgeschichtswerk – *als abgeschlossene sachliche Größe* – nie gegeben haben. Zu rechnen haben aber wird man mit einer Abfolge von Geschichts- und Prophetenbüchern, von Gen – II Reg und *corpus propheticum*, die erst in einem späteren Schritt in Tora (Gen – Dtn) und Propheten (Jos – Mal) untergliedert worden sind. Die innere Logik der Abfolge Gen – II Reg + Jes – Sach/Mal ist zunächst nicht diejenige der Anwendung und Auslegung des mosaischen Gesetzes durch die mit Josua beginnende Sukzession der Propheten. Vielmehr scheint dieser Großzusammenhang das Geschichtsbild einer „doppelt gebrochenen Linie“⁶⁸ zu formulieren, das auf eine erste Heilsgeschichte (Gen – Jos) zunächst eine Unheilsgeschichte (Jdc – II Reg),

64 Vgl. W. A. M. Beuken, Jesaja 1-12, HThK.AT, 2003, 69.

65 Vgl. dazu R. G. Kratz, Die Kulpolemik der Propheten im Rahmen der israelitischen Kultgeschichte, in: B. Köhler (Hrsg.), Religion und Wahrheit. Religionsgeschichtliche Studien, FS G. Wießner, 1998, 101-116.

66 U. Becker, Jesaja – von der Botschaft zum Buch, FRLANT 178, 1997, 185.

67 Vgl. Becker, Jesaja, 176-192; J. Blenkinsopp, Isaiah 1-39. A New Translation with Introduction and Commentary, AncB 19, 2000, 181.

68 Vgl. K. Koch, Art. „Geschichte/Geschichtsschreibung/Geschichtsphilosophie II. Altes Testament“, TRE 12, 1984, 569-586, 579.

dann aber eine neue heilvolle Zukunftsperspektive (Jes – Sach/Mal) folgen lässt⁶⁹.

Wahrscheinlich setzt bereits das chronistische Geschichtswerk (im Umfang Chr + Esr/Neh) dieses ausgebaute Geschichtsbild von Gen – Sach/ Mal voraus und rezipiert es auf seine Weise, wie O. H. Steck vermutet hat⁷⁰. Denn ebenso wie I-II Chr als Rezeption von Gen – II Reg angesprochen werden kann, lassen sich Esr/Neh als Rezeption von Jes – Sach/Mal sehen. Allerdings verschieben sich in der chronistischen Aufnahme die sachlichen Gewichte erheblich: Das chronistische Geschichtswerk ist ein theologischer Gegenentwurf zu Gen – II Reg + Jes – Sach/Mal, der das Heil Israels nicht in der prophetisch angekündigten Zukunft, sondern in der Ausübung des von David und Salomo begründeten Tempelkults sieht⁷¹.

Historisch lässt sich der literarische Zusammenhang Gen – II Reg + *corpus propheticum* zwischen der jüngeren, wohl noch perserzeitlich zu datierenden⁷² Ausgrenzung der Tora⁷³ aus Gen – II Reg und dem chronistischen

69 Ein Beispiel, an dem sich dieser Status des Enneateuch verdeutlichen lässt, ist der in gewissen Belangen vergleichbare Fall des Pentateuch. Hat es einen Pentateuch je gegeben? Die Antwort auf diese scheinbar triviale Frage kann nicht einfach „ja“ lauten, sondern ist ebenso differenziert zu formulieren. Natürlich ist der Pentateuch eine literarische und theologische Einheit, allerdings nicht in absolutem Sinn: Im Rahmen von Judentum und Christentum ist der Pentateuch in ein größeres Kanonganzes eingebunden, das dessen offenen Schluss weiterführt. Selbst bei den Samaritanern steht der Pentateuch nicht ganz auf sich, dort ist eine eigene Version von Jos bekannt, s. M. Gaster, Das Buch Josua in hebräisch-samaritanischer Rezension, ZDMG 62 (1908), 209-279.494-549; A. D. Crown, The Date and Authenticity of the Samaritan Hebrew Book of Joshua as seen in its Territorial Allotments, PEQ 96 (1964), 79-97, die von den Samaritanern allerdings nicht in ihre Heilige Schrift aufgenommen worden ist. Zur Hochschätzung Josuas bei den Samaritanern s. J. Zangenberg, ΣΑΜΑΠΕΙΑ. Antike Quellen zur Geschichte und Kultur der Samaritaner in deutscher Übersetzung, TANZ 15, 1994, 181f.

70 Vgl. O. H. Steck, Zur Rezeption des Psalters im apokryphen Baruchbuch, in: K. Seybold / E. Zenger (Hrsg.), Neue Wege der Psalmenforschung, FS W. Beyerlin, HBS 1, 1994, 361-389, 371f.

71 Vgl. E. Otto, Das Deuteronomium im Pentateuch und Hexateuch, FAT 30, 2001, 235 Anm. 7.

72 Die noch perserzeitliche Formierung der Tora (was spätere Texteingriffe, namentlich etwa im chronologischen System in Gen 5 oder 11 oder in Num 22-24 nicht aus-, sondern einschließt, vgl. Schmid, Erzväter, 19ff.) legt sich aus verschiedenen Indizien nahe. Zunächst einmal fehlen in ihr deutliche literarische Reflexe auf den Zusammenbruch des Perserreichs, wie sie mit den markanten Weltgerichtstexten im *corpus propheticum* zu finden sind (vgl. Jes 34,2-4; Jer 25,27-31; 45,4f.; Joel 4,12-16; Mi 7,12f.; Zeph 3,8; vgl. Schmid, Buchgestalten, 305-309). Insofern scheint die Substanz des Pentateuch vorhellenistisch zu sein. Hinzu kommt der Befund in Chr, Esr-Neh, der die schriftliche Fixierung der Tora voraussetzt. Allerdings ist die herkömmliche, perserzeitliche Ansetzung der entsprechenden Texte in Chr, Esr-Neh ins Rollen geraten, es wird mehr und mehr mit einer längeren literarischen Wachstumsgeschichte gerechnet (vgl. zuletzt J. Pakkala, Ezra the Scribe, The Development of Ezra 7-10 and Nehemia 8, BZAW 347,

Geschichtswerk als *terminus ad quem* einerseits und der älteren redaktionellen Verbindung von Gen und Ex(ff.) im Gefolge der Priesterschrift⁷⁴ als *terminus a quo* andererseits ansetzen. Im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. dürfte man also wohl Gen – II Reg noch über die spätere kanonische Zäsur zwischen Dtn und Jos hinweg als zusammenhängendes narratives Werk, das auf die Propheten hinführt, gelesen haben.

2004). Immerhin scheinen aber schon die älteren Bestandteile des Esrabuchs in Esr 10 auf fortentwickelte, schriftliche Toratexte wie Dtn 7,1-6 zurückzugreifen, was dem traditionellen Argument günstig wäre. Schließlich ist die Entstehung der LXX zu nennen, die für die pentateuchischen Bücher um die Mitte des 3. Jh. v. Chr. anzusetzen ist und einen *terminus ante quem* markiert (vgl. Siegert, Bibel, 42).

- 73 Vgl. dazu K. Schmid, Der Pentateuchredaktor. Beobachtungen zum theologischen Profil des Toraschlusses in Dtn 34, erscheint in: T. Römer / K. Schmid (Hrsg.), *Les dernières rédactions du Pentateuque, de l'Hexateuque et de l'Ennéateuque*, BETHL, 2006. Die Frage eines möglicherweise mit dieser Tora gleichzeitigen, aber sachlich konkurrierenden Hexateuch muss hier ausgeklammert bleiben; vgl. z.B. Otto, Deuteronomium im Pentateuch, 243-246; T. Römer, Pentateuque, Hexateuque et historiographie deutéronomiste. Le problème du début et de la fin du livre de Josué, *Trans.* 16 (1998), 71-86; T. Römer / M. Z. Brettler, Deuteronomy 34 and the case for a Persian Hexateuch, *JBL* 119 (2000), 401-419; R. Achenbach, Die Vollendung der Tora. Studien zur Redaktionsgeschichte des Numeribuches im Kontext von Hexateuch und Pentateuch, *BZAR* 3, 2003; ders., *ZAR* 2005; T. Römer, La mort de Moïse (Dt 34) et la naissance de la Torah à l'époque perse, *CBFV* 103 (2004), 31-44; ders. u. a., *Introduction à l'Ancien Testament*, MoBi 49, 2004, 107-109; ders., *The So-Called Deuteronomistic History. A Sociological, Historical and Literary Introduction*, 2005, 178-183.
- 74 Schmid, *Erzväter*; J. C. Gertz, Tradition und Redaktion in der Exoduserzählungen. Untersuchungen zur Endredaktion des Pentateuch, *FRLANT* 186, 2000; Gertz u. a. (Hrsg.), *Abschied vom Jahwisten*.